

im Kampf um die richtige Linie

Am 1. Mai 1919 fiel die bedeutsamste Entscheidung meines Lebens. Ich hatte an der Maikundgebung des Spartakusbundes in meiner Heimatstadt Frankfurt am Main teilgenommen und vollzog anschließend meinen Übertritt von der USPD in die KPD (Spartakusbund). Kurz darauf erfüllte sich ein von mir lange gehegter Wunsch: Ich lernte Clara Zetkin, mit der ich schon gelegentlich korrespondiert hatte, persönlich kennen.

Einige Zeit später, Mitte August 1919, wurde ich aufgefordert, als Gast an einer Parteikonferenz teilzunehmen, die unangemeldet, also illegal, in Frankfurt stattfand. Seit der Ermordung Rosa Luxemburgs und Karl Liebknechts konnte die junge Kommunistische Partei fast nur in der Illegalität arbeiten. So zog es die Zentrale vor, auch diese Zusammenkunft der bekanntesten Genossen geheim zu halten, wozu in Frankfurt einige Voraussetzungen bestanden. Ein mir bekannter Genosse führte mich in das Tagungslokal. Es lag in der Altstadt, in der Fahrgasse. Neben einem bescheidenen Schanklokal führte eine steile Treppe in den Oberstock, und da waren in einem kleinen Saal etwa 60 Genossen und Genossinnen versammelt.

Eine Fülle neuer Eindrücke strömte auf mich ein. Ich kannte nur wenige der Anwesenden, aber der heiße, leidenschaftliche Ton der Debatte nahm mich gefangen. Es ging, wie ich bald merkte, hauptsächlich um zwei Probleme: Der Gründungsparteitag der KPD hatte sich mit Mehrheit und gegen die Stimmen der führenden Genossen gegen die Teilnahme an Parlamentswahlen ausgesprochen. Dieser sektiererische Beschluß

mußte revidiert werden. Das zweite Problem, um das noch heißer gerungen wurde, betraf die Gewerkschaftsarbeit. Viele revolutionär gesinnte Arbeiter hatten sich aus Empörung über die reformistische Führung der Freien Gewerkschaften von diesen abgewandt. Im Frühjahr 1919 wurde, besonders unter den Bergarbeitern, starke Propaganda für den Eintritt in die „Allgemeine Arbeiter-Union“ gemacht, die den IWW (Industrial Workers of the World) nahestand. Auch dies war eine sektiererische Losung, der Verzicht auf den Kampf um die breiten Arbeitermassen. Die erfahrensten Genossen der Parteileitung, Wilhelm Pieck, Hermann Duncker, Fritz Heckert und andere, waren stets für das Verbleiben in den allgemeinen Gewerkschaften eingetreten. Der Vertreter der KPD auf dem II. Weltkongreß der Kommunistischen Internationale brachte Lenins Weisung mit, daß die Gewerkschaften die „Transmissionsriemen“ sind, die die Partei mit der Masse der Arbeiter verbinden. Mit ihrer großen, leidenschaftlichen Beredsamkeit trat Clara Zetkin in mehrfachen Interventionen dafür ein, daß die KPD (Spartakusbund) alles daransetzt, um zum Motor der gesamten deutschen Arbeiterklasse zu werden, daß sie sich nicht abkapselt, also zu den politischen Wahlen antritt und ihre Mitglieder zu Propagandisten innerhalb der Massengewerkschaften erzieht.

Hier erfuhr ich zum ersten Mal, wie innerhalb der Partei um die richtige Linie gerungen wird. Darum blieb die Teilnahme an dieser Konferenz für mich ein unvergeßliches Erlebnis.

Recha Rothschild